

# MEHRSPRACHIGKEIT - GEDANKEN ZU EINEM AKTUELLEN THEMA DER FREMDSPRACHENDIDAKTIK

**Hana Andrášová**

University of South Bohemia  
Pedagogical faculty  
Jeronýmova 10, 371 15 České Budějovice, Czech Republic  
[andras@pf.jcu.cz](mailto:andras@pf.jcu.cz)

## **Abstrakt**

Der Beitrag befasst sich mit dem Thema der Mehrsprachigkeit in Bedingungen der Tschechischen Republik. Es wird gezeigt, wie unverzichtbar die Deutschkenntnisse für die tschechischen Bürger sind. Da jedoch Englisch die Position der ersten Fremdsprache besetzt hat, werden mit Rücksicht auf diese Tatsache einige Aspekte genannt, die im Unterricht Deutsch nach Englisch zu beachten sind. Aufmerksamkeit wird u.a. dem Einsatz der Lernstrategien, der Motivation oder Sensibilisierung für kulturelle Differenzen gewidmet. Anschließend werden einige Empfehlungen für die tschechische Sprachenpolitik sowie auch für die Ausbildung der künftigen Fremdsprachenlehrkräfte an pädagogischen Fakultäten und für die Weiterbildungsmaßnahmen vorgelegt.

## **Einleitung**

Die letzten Jahre sind in der Tschechischen Republik ziemlich stark sprachpolitisch gekennzeichnet gewesen. Zum einen durch die Forderung des Englischen als erste Fremdsprache, zum anderen durch gezielte Verdrängung aller anderen Sprachen und zwar nicht nur aus der Ausbildung in der Primarstufe, sondern allgemein aus allen Schulstufen und Schultypen. Davon zeugen zahlreiche Berichte des tschechischen Schulministeriums sowie auch der tschechischen Schulaufsicht. Laut einer Information des Schulministeriums, die am 17. August 2010 in allen großen tschechischen Zeitungen veröffentlicht wurde, rechnet man damit, dass der Englischunterricht innerhalb von zwei Jahren für alle Kinder der Primarstufe zu einem Pflichtfach wird und dass andere Fremdsprachen nur noch als Wahlpflichtfach angeboten werden. Diese Entscheidung steht im eindeutigen Widerspruch zu allen Initiativen der EU und widerspricht ganz und gar der neuen Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit aus dem Jahr 2005 sowie der Forderung der Europäischen Kommission vom März 2002, dass alle Kinder von klein auf zwei Fremdsprachen lernen sollen und dass die junge Generation mehrsprachig aufwachsen sollte.

## **1 Deutsch versus Englisch in Tschechien**

Es liegt auf der Hand, dass der Zustand des Fremdsprachenunterrichts in unserem Land nicht befriedigend ist. Englisch hat unseres Erachtens den Status der ersten Fremdsprache viel zu schnell und viel zu einfach erworben. Die Politiker nahmen keine Rücksicht auf die Traditionen oder die geographische Lage unseres Landes und Ähnliches mehr. Man hat vergessen:

- dass der Deutschunterricht in Tschechien eine tiefe und langjährige Tradition hat, die vor allem geschichtlich und geographisch bedingt ist;

- dass ein Viertel aller Bewohner der Europäischen Union Deutsch als Muttersprache spricht;
- dass Deutschland zu den größten Handelspartnern Tschechiens gehört. Auch wenn Englisch bei den Verhandlungsgesprächen oft Lingua Franca ist, sind Deutschkenntnisse trotzdem unentbehrlich, wenn man auch etwas von der Kultur und der Mentalität der deutschsprachigen Länder erfahren will. *Sich zu verständigen heißt noch lange nicht, dass man sich versteht.*
- Auch wenn in Tschechien Englisch sehr populär ist und die Lerner somit zum Erwerb dieser Sprache stark motiviert sind, ist es aus sprachlich-strukturellen Gründen sehr sinnvoll, zuerst eine andere Fremdsprache anzubieten und erst danach Englisch. Die Reihenfolge Englisch nach Deutsch funktioniert außerordentlich gut. Umgekehrt gilt diese Konstellation nicht. Deutsch ist auf dem A1-Niveau viel komplizierter als Englisch. Nachdem dies die Schüler feststellen, geben sie den Deutscherwerb auf. *Hans-Jürgen Krumm* (2004: 109, 110) schreibt: „Die Festlegung, beim Frühbeginn durchweg mit Englisch anzufangen, wird von den meisten Experten kritisiert, da es danach in einem schwierigen Alter problematisch sei, zum Erlernen einer weiteren Fremdsprache zu motivieren, dennoch entwickeln sich die Früh-Beginn-Programme weiterhin Richtung ‚English only‘.“
- Weiters wird vergessen, dass es für den Englischunterricht an der Primarstufe in unserem Land fast keine ausgebildeten Lehrkräfte gibt – meistens werden gerade die jüngsten Lerner den Lehrkräften mit absolut unzureichenden Sprachkenntnissen ausgesetzt, von der teilweise mangelhaften methodischen Ausbildung der Lehrkräfte ganz zu schweigen.
- Und schließlich stehen auch für andere Schulstufen oft unqualifizierte Englischlehrkräfte zur Verfügung (bis zu 70%, je nach Region). Die Lehrkräfte für Deutsch müssen sich schnell umschulen, sonst werden sie arbeitslos.

## 2 Konsequenzen für den Unterricht

Zurzeit bleibt den Schulen, Lehrkräften sowie auch den germanistischen Instituten nichts anderes übrig, als sich an die gegebene Situation anzupassen und das Beste für den Deutschunterricht und für die Stärkung der Position des Deutschen in Tschechien zu tun. Deshalb möchten wir nun in aller Kürze einige ausgewählte Aspekte nennen, die im Unterricht Deutsch nach Englisch zu beachten sind.

### a. Alter, Weltwissen und Strategiewissen

Das Lernen der deutschen Sprache findet meistens erst ab der siebten Klasse, d.h. in einem Alter statt, in dem man unter sprachentwicklungspsychologischen Gesichtspunkten von voll ausgebildeten kognitiven Fähigkeiten, von einem ausgeprägten Strategiewissen sowie von einem bereits vorhandenen Weltwissen ausgehen kann. Der Lernprozess wird insgesamt durch stärkere Systematizität, Analysefähigkeit und dem Wunsch nach Bewusstmachung gekennzeichnet. Man kann von einem positiven Einfluss des Englischen auf das Deutsche im Sinne von Lernerleichterung beim Lernen sprechen. Sowohl konkretes Wissen über die englische Sprache als auch Lern- und Erschließungsstrategien tragen dazu bei, dass die Deutschschüler seltener auf Schwierigkeiten treffen und erfolgreicher vorankommen als die Lerner, die Deutsch als L2 lernen (vgl. *Hufeisen/Marx* 2001: 5 ff). Der Frühunterricht des Englischen sollte deshalb so anregend und faszinierend angelegt sein, dass Motivation und Freude auch für das Lernen der deutschen Sprache geweckt werden. Das Englische als dominante Fremdsprache in unserem Schulsystem hat die unabdingbare Pflicht, nicht nur sich selbst zu vermitteln, sondern zugleich auch das Erlernen weiterer Fremdsprachen

vorzubereiten oder besser gesagt „Fenster zu anderen Sprachen von Anfang an zu öffnen und progressiv offen zu halten“ (Vollmer 2004: 242).

### **b. Das Suchen nach transferierbaren Kenntnissen**

Die Sprachbewusstheit sowie auch Sprachlernbewusstheit können helfen, Deutsch effektiver und schneller zu lernen. Gerade die Verwandtschaft des Deutschen mit dem Englischen ist eine gute Ausgangsbasis für den Unterricht. Nach Schröder (2003: 280) „öffnet sprachvergleichendes Vorgehen Fenster zu anderen Sprachen, leistet der Neugier Vorschub, schafft Lust auf Fremdsprachen und leistet für alle Beteiligten jenen in den Lehrplänen geforderten Beitrag zur Einsichtvermittlung in Sprache als System, den die normale Schulgrammatik nicht zu leisten vermag.“ Man muss nur darauf achten, dass der Transfer nicht überall möglich ist, dass es z.B. falsche Freunde gibt, mit denen man vorsichtig umgehen muss. Es ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, dass der Vergleich beider Sprachen nicht primär ist, denn dabei droht die Gefahr der Reduktion des Lehrstoffes auf die lexikalische evtl. begrenzt auch auf die grammatische Ebene. Vielmehr geht es darum, dass der Deutschunterricht zu einem neuen sprachlichen Abenteuer wird, dass Deutsch als Erweiterung des Zugangs zur Welt verstanden wird. Hans-Jürgen Krumm schreibt: „Die Bezugnahme auf Englisch (bzw. andere Sprachen) sollte die lernerleichternden und bekannten Elemente, aber auch die Differenzqualitäten auf allen Ebenen des Sprachsystems, der Texte und Inhalte ins Spiel bringen“ (2004: 107, 108) und plädiert sogar dafür, dass man die schulische Lehrplangestaltung für Sprachen aus der Perspektive der Erweiterung des untrennbaren ‚Sprachbesitzes‘ der Lernenden sieht und anlegt. Der Einsatz von Mehrsprachigkeit hängt unseres Erachtens im Wesentlichen von der durch die Lehrkraft geplanten und realisierten unterrichtsmethodischen Gestaltung des Unterrichts und der Wahl der verwendeten Unterrichtsmaterialien ab.

### **c. Einsatz von Lernstrategien, den Lernern die eigenen Lernprozesse einsichtig machen**

Beim Erlernen des Englischen werden nicht nur Wörter und neue Strukturen aufgenommen, sondern es wird – oft auch unbewusst – ein Repertoire von Lerntechniken und Lernstrategien entwickelt, die zugleich auch beim Deutschlernen angewendet werden können. Auch wenn das Thema der Lernstrategien an allen Germanistikinstituten bei uns bereits gründlich behandelt wird, stellen wir häufig fest, dass sie im alltäglichen Schulunterricht kaum Platz finden, dass sie von den Lehrkräften nicht besprochen werden, dass sie kein Thema der Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern sind - also dass man sie zwar anwendet, aber nicht durchdiskutiert bzw. bewusst macht. Dem expliziten Wissen über Vor- und Nachteile bestimmter Lernverfahren wird noch viel zu wenig Interesse gewidmet. Die Lernstrategien werden nicht systematisch vermittelt, sie sind kein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Gerade auf diesem Gebiet gibt es noch viel nachzuholen, sei es in der Lehreraus- und -fortbildung oder direkt im Deutsch- bzw. auch Englischunterricht.

Welche Strategien kommen hier vor allem infrage?

- *Intelligentes Raten*, das nicht nur das Weltwissen und das Kontextwissen, sondern auch das Wissen über beide gelernten Sprachen und über ihre Verwandtschaft betrifft. Hier zeigt sich wieder, welche wichtige Bedeutung das Fach Sprachgeschichte in der Deutschlehrerbildung hat unter der Voraussetzung, dass die Disziplin auf beide Sprachen bezogen unterrichtet wird;
- *Hypothesentesten* (angefangen beim Aufstellen einer Hypothese bis hin zu Formulierung, Erprobung und Reflexion der Hypothese);
- *Gedächtnisstrategien aller Art*;
- *Verwendung der metasprachlichen Terminologie*;

- *Verbindungslinien zwischen beiden Sprachen herstellen*, indem beide Sprachen bewusst verglichen werden;
- *Suchen nach Parallelen*;
- *das Suchen nach eigenen Fehlern* als Lernanlass etc.

#### **d. Echte Mehrsprachigkeit**

Echte Mehrsprachigkeit beginnt unseres Erachtens erst mit dem Erwerb der 2. Fremdsprache. Unter Mehrsprachigkeit verstehen wir Kompetenz eines Individuums in mehreren Sprachen situationsadäquat zu handeln. Ein Sonderfall der Mehrsprachigkeit ist die Zweisprachigkeit. Mehrsprachigkeit ist zugleich ein globales Lern- und Lehrziel des Fremdsprachenunterrichts. Sie ist der Weg für den Aufbau einer möglichst weitreichenden Kompetenz in mehreren Sprachen.

Nach *Hufeisen* (2004: 77) ist Mehrsprachigkeit „die positiv besetzte funktionale sprachliche Handlungskompetenz in mehr als zwei Sprachen, wobei Sprache nicht gleichzusetzen ist mit Nationalsprache“.

*Karin Kleppin* (2004: 89) versteht unter der Mehrsprachigkeit „Ausbildung von individuellen dynamischen Mehrsprachigkeitsprofilen, die sich im Sinne eines lebenslangen Weiter-, Neu- und Wiederlernens neu formieren können“.

Es ist unrealistisch, unter schulischen Bedingungen allein eine echte Mehrsprachigkeit erreichen zu wollen. Die Lerner sollten aber bereits in der Schule eine realistische Perspektive entwickeln, um ihre Kompetenzen in den Fremdsprachen einschätzen zu können. Immer und überall sollte die Normalität der Mehrsprachigkeit betont werden.

#### **e. Sensibilisierung für kulturelle Differenzen**

Mehrsprachigkeit bedeutet auch, die Welt durch die Brille mehrerer Sprachen sehen zu lernen. Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts liegt ja nicht nur in der Vermittlung des kommunikativen Gebrauchs einer Sprache, sondern auch in der Vermittlung fremder Kulturen und in der Chance sich für fremde Kulturen zu öffnen und sich in der Welt zu orientieren.

#### **f. Nutzung moderner Technologien und Medien aller Art**

Eine entsprechende Didaktik und Methodik muss sich auf eine stärkere Individualisierung und Differenzierung sowie auch auf eine Integration von außerunterrichtlichen Aktivitäten in den Unterricht ausrichten, wie etwa WebQuesting, Lernen mit Selbstlernmaterialien, Nutzung moderner Technologien und Medien wie z.B. Arbeit mit Smartboard etc. (vgl. *Kleppin* 2004: 90).

#### **g. Motivation der Lerner für das Fremdsprachenlernen**

Es ist unvermeidlich, das Interesse an Fremdsprachen und am Fremdsprachenlernen zu entwickeln, aufrecht zu erhalten bzw. auch neue Motive anzusprechen, denn „Mehrsprachigkeit muss vom Lerner gewollt werden“ (*Kleppin* 2004: 90). Englisch trägt eine besondere Verantwortung dafür, dass Fremdsprachenlernen nicht nur in den Anfängen Spaß macht, sondern Englisch trägt eine besondere Verantwortung auch dafür, dass der Spaß am Fremdsprachenlernen auch weitertransportiert wird.

### **3 Konsequenzen für die Sprachenpolitik und für die Mehrsprachigkeitsdidaktik**

Nach all diesen Punkten möchten wir aus unserer Sicht einige Empfehlungen für das Schulministerium sowie auch für die Hochschulen, für die pädagogischen Fakultäten und ihre Didaktiker vorlegen.

### **3.1 Mehrsprachigkeit als politisches Ziel. Organisations- und Strukturverbesserungen**

Die Schullaufbahnregelungen sind unseres Erachtens wesentliche Faktoren, die auf das Lernen von Sprachen einwirken. Ohne schulischen Zwang gibt es keine allgemein verbreitete Mehrsprachigkeit. Daher möchten wir einige Empfehlungen nennen:

- a) Das Sprachenangebot sollte bereits in der Primarstufe diversifiziert werden, d.h. alle Kinder sollten die Möglichkeit haben zwischen wenigstens zwei Fremdsprachen zu wählen, wobei die Eltern das Recht haben sollten, sich über die Situation in der konkreten Schule zu informieren (Ausbildung der Fremdsprachenlehrkräfte, außerschulische Aktivitäten, „Qualität“ des Unterrichts) und sich beraten zu lassen. Freie Wahl der ersten Fremdsprache sollte zugelassen werden.
- b) Die zweite Fremdsprache als Pflichtfach sollte möglichst bald nach der ersten Fremdsprache eingeführt werden.
- c) Lehrpläne für Fremdsprachen sollten konkret und modern gestaltet werden und als wichtige Stütze den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung stellen. Die Prinzipien der Mehrsprachigkeitsforschung sollten darin berücksichtigt werden. Die Aussagen in einzelnen Rahmenbildungsprogrammen (RVP) sind unserer Meinung nach viel zu allgemein, viel zu formell und leider nicht mehr ganz modern. Wichtige Aspekte des Fremdsprachenunterrichts wie die Rolle der Lernstrategien für das lebenslange Fremdsprachenlernen, Prinzipien der gezielten Erziehung zur Mehrsprachigkeit, CLIL etc. werden in keinem der bereits existierenden Rahmenprogramme erwähnt.
- d) Die Sprachenvielfalt sollte gezielt gefördert werden, wobei die Nachbarsprachen im System des Fremdsprachenunterrichts festen Platz haben sollten.
- e) Bei der zweiten Fremdsprache sollte man das Niveau auf A2 setzen. Zurzeit wird für die zweite Fremdsprache das A1-Niveau vorgeschrieben und das ist für drei Jahre und zwei Wochenstunden erbärmlich wenig.
- f) Profil der Fremdsprachenlehrkraft sollte präzise definiert werden.
- g) Die Weiterbildung der Lehrkräfte sollte systematisiert und zur Pflicht gemacht werden.

### **3.2 Die Hochschulausbildung umstrukturieren und das Interesse für die Pluralität von Sprachen und Kulturen wecken**

An allen Hochschulen sollte man:

- a) die Sprachen- und Lernbewusstheit fördern,
- b) Gegengewichte zur Dominanz des Englischen schaffen – z.B. durch gemeinsame Projekte mit deutschen Universitäten, durch Vorträge von Deutsch sprechenden Wissenschaftlern, die Studierenden zum Handeln auch in anderen Sprachen außer Englisch anregen,
- c) wenigstens zwei Fremdsprachen von jedem Hochschulabsolventen zumindest auf dem B2-Niveau fordern. Auch der Hochschulbereich sollte Möglichkeiten zum weiteren Lernen einer zweiten Fremdsprache anbieten und somit das lebensbegleitende Lernen vorbereiten. Die Fremdsprachenangebote sollten zugleich auch vernetzt werden.

### **3.3 Mehrsprachigkeitsdidaktik als eine gemeinsame Aufgabe der einzelnen Fremdsprachendidaktiker**

- a) Es ist widersprüchlich, wenn alle Schüler mehrsprachig auszubilden sind, während die Lehrkräfte hierfür ihre Fachkompetenz mit nur einer Sprache unter Beweis stellen können.

- b) Mehrsprachigkeitsdidaktik muss ein Modul der Fremdsprachendidaktik aller Studiengänge im Bereich der Fremdsprachenlehrerausbildung werden.
- c) Es sollten u.a. auch solche Disziplinen angeboten werden, die sich mit der linguistischen und interkulturellen Komparatistik befassen.
- d) Die Studierenden sollten zu eigener Forschung im Bereich der Mehrsprachigkeit angeregt werden, sei es in Form von Seminar-, Bachelor- oder Magisterarbeiten.
- e) Die Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen sollten bereits während ihres Lehramtsstudiums von der Mehrsprachigkeit überzeugt werden und Argumente für die Mehrsprachigkeit ihrer Schüler gewinnen.
- f) Die Spracheninstitute müssen eng zusammenarbeiten. Es ist empfehlenswert gemeinsame Disziplinen anzubieten, wie eine Einführung in die Linguistik, Einführung in die Neurolinguistik, komparative Linguistik etc.
- g) Die Pädagogen sollten ihren Studierenden als Vorbild im Bereich der Fehlertoleranz dienen. Die Fehlertoleranz ist an unseren Schulen nicht so selbstverständlich, wie man meinen könnte. Die Angst vor Fehlern muss systematisch abgebaut werden. Das Experimentieren mit Sprachen muss erprobt und gelernt werden. Dies gilt für die verbale ebenso wie für die nonverbale Korrektur.
- h) Die Studierenden sollten schon während ihres Studiums versuchen, eigene Lehrmaterialien zur Mehrsprachigkeit zu entwickeln und während ihres Schulpraktikums auszuprobieren.

Die Perspektive des Fremdsprachenunterrichts in der Tschechischen Republik scheint zurzeit nicht sehr erfreulich zu sein, sie ist jedoch noch nicht ganz hoffnungslos. Gemeinsame Initiativen der Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer können das Eis brechen und die Sprachenpolitik in Bewegung bringen.

## Literatur

- [1] BAUSCH, K.-R.; KÖNIGS, F. G.; KRUMM, H.-J. (eds.). *Mehrsprachigkeit im Fokus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004.
- [2] HUFEISEN, B.; MARX, N. Linguistische Grundlagen und methodisch-didaktische Konzeption. Linguistische Grundlagen für den Tertiärsprachenunterricht. Beispiel Deutsch nach Englisch. In: NEUNER, GERHARD - HUFEISEN, BRITTA (eds.): *Tertiärsprachen lehren und lernen. Beispiel: Deutsch nach Englisch*. [unveröff. Erprobungsfassung], 2001.
- [3] HUFEISEN, B. „Das haben wir doch immer schon so gemacht!“ oder ein Paradigmenwechsel in der Spracherwerbsforschung? In: BAUSCH, K. R. et al. (eds.): *Mehrsprachigkeit im Fokus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004. S. 77 – 87.
- [4] KLEPPIN, K. Mehrsprachigkeitsdidaktik = Tertiärdidaktik? Zur Verantwortung jeglichen (Fremd-Sprachenunterrichts für ein Konzept von Mehrsprachigkeit. In: BAUSCH, K. R. et al. (eds.): *Mehrsprachigkeit im Fokus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004. S. 88 – 95.
- [5] KRUMM, H.-J. Von der additiven zur curricularen Mehrsprachigkeit. In BAUSCH, K. R. et al. (eds.): *Mehrsprachigkeit im Fokus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, . 2004. S. 105 - 112
- [6] MEISSNER, F.-J.; BECKMANN, CH.; SCHRÖDER-SURA, A. *Mehrsprachigkeit fördern, Vielfalt und Reichtum Europas in der Schule nutzen (MES). Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 162 - 165. 2008.
- [7] SCHRÖDER, K. *Die Konsequenzen der europäischen Sprachenpolitik für die Planung und Durchführung des Fremdsprachenunterrichts an unseren Schulen*. In: Ahrens, Rüdiger (eds.): *Europäische Sprachenpolitik – European Language Policy*. Heidelberg: Winter, 2003. S. 267 – 289.
- [8] VOLLMER, H. J. Auf dem Wege zu Mehrsprachigkeit – Ansätze, Erfahrungen, Aufbruch. In: BAUSCH, K. R. et al. (eds.): *Mehrsprachigkeit im Fokus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2004. S. 238 - 248.

## **WIELOJEZYCZNOŚĆ – JEZYKOWO-POLITYCZNE ORAZ PROGRAMOWE PRZEMYŚLENIA DOTYCZĄCE AKTUALNEGO ZAGADNIENIA NAUCZANIA JEZYKÓW OBCYCH**

Artykuł dotyczy zagadnienia wielojęzyczności w warunkach Republiki Czeskiej. Pokazuje, jak ważna jest znajomość języka niemieckiego dla czeskich obywateli. Język angielski zajął jednak pozycję pierwszego języka obcego i dlatego przy uwzględnieniu tego faktu pokazane są wybrane aspekty dotyczące nauki języka niemieckiego po języku angielskim. Uwagę poświęcono przykładowo wykorzystaniu strategii nauczania, motywacji lub uwrażliwienia na różnice kulturowe. Na zakończenie zaprezentowano niektóre zalecenia dotyczące polityki językowej RCz, edukacji przyszłych nauczycieli języków obcych na wydziałach pedagogicznych oraz dalszego kształcenia dydaktyków.

## **MNOHOJAZYČNOST – ÚVAHY K AKTUÁLNÍMU TÉMATU DIDAKTIKY CIZÍCH JAZYKŮ**

Príspevek se zabyvá problematikou mnohojazyčnosti v podmínkách Českej republiky. Ukazuje, jak nepostradatelné jsou znalosti němčiny pro české občany. Angličtina však obsadila pozici prvního cizího jazyka, a proto jsou zde s ohledem na tuto skutečnost nastíněny některé vybrané aspekty týkající se výuky němčiny po angličtině. Pozornost je věnována např. využití strategií učení, motivaci nebo senzibilizaci pro kulturní odlišnosti. V závěru jsou prezentována některá doporučení pro jazykovou politiku ČR, pro vzdělávání budoucích učitelů a učitelek cizích jazyků na pedagogických fakultách a pro další vzdělávání pedagogů.

## **MULTILINGUALISM - LINGUISTIC, POLITICAL AND CURRICULAR THOUGHTS ON A TOPICAL ISSUE OF FOREIGN LANGUAGE EDUCATION**

This article studies multilingualism in the conditions of the Czech Republic. It demonstrates that the knowledge of German is indispensable for Czech citizens. However, English has occupied the position of the first foreign language; with this in mind, we outline some selected aspects regarding the teaching of German after students have been in contact with English first. A special emphasis has been laid on learning strategies, motivation or sensitization for cultural diversity. In the summary some recommendations for the language policy of the Czech Republic are formulated. They deal with education of pre-service teachers of foreign languages at the Faculties of Education, and with lifelong learning of in-service teachers.